

Des Markgrasthum Mährens Gesundbrunnen und Bäder.

Dieses Land hat keine Warmbäder, hingegen findet man einige andere Bäder und vornehmliche Säuerlinge, welche man zum Behufe der Schatzkammer schon längst hätte bekannt machen sollen; es ist aber auch keiner unter allen Aerzten in ganz Mähren (weun man den Iglaukreisarzt Herrn Johann Baptist Sagar, und den seel. brunner Arzt Herrn Franz Tripodi ausnimmt) zu finden, welcher sich die Mühe gegeben hätte, nach der Scheidekunst ein einziges Wasser zu untersuchen; auch ist keiner, der mir jemals ein dergleichen Wasser zugeschicket hätte. Diejenigen, die ich von dem fürstlich-liechtensteinischen Herrschaften untersucht habe, erhielt ich von dem gottselig. durchläuchtigsten Fürsten Wenzel von und zu Lichtenstein, auch eines von Sr. Excellenz Präsidenten Ferdinand Grafen von Harrach, ein anderes von Sr. Excellenz dem Obrist Rützen- und Falkenmeister Grafen von St. Julien, und die Uebrigen sind mir aus Liebe von meinen besten Lehrschültern, und wie bey anderer Länder Wässer geschehen, auf meine eigene Kosten verschaffet worden. Alle folgen in nachstehender alphabetischer Ordnung.

623 Andersdorf. Säuerling in Mähren.

Chemisch untersucht von dem berühmten wienerischen Professor Herrn von Cranz.

Das zur Fürst liechtensteinischen Herrschaft Sternberg gehörige Dorf Andersdorf ist von der Stadt Sternberg eine Meile, von dem Marktsiecken Bähren eine viertel Meile entlegen.

Der daselbst befindliche Säuerling ist krystallklar, gährend, wirft Bläschen auf, und wird täglich von verschiedenen, besonders aber von den Einwohnern Bährens zum Trank, und zum Brodbacken abgeholet. Als er mir nach Wien überbracht wurde, war er klar wie Krystall, weinigt, beißend, viriolartig, doch lieblich, und in den angestellten Versuchen geistig. 1. Mit der Salpetersäure brausete er auf, und nach hinzugegossener Hornlauge gab er feinen Eisenstof klar zu erkennen. 2. Das mit Kalk aufgelsbte Sperment machte diesen Säuerling oben braun, unten grün, und nach zwölf Stunden fand ich das Eisen dieses Mineralwassers häufig niedergeschlagen am Boden. 3. Das zerflossene Weinssteinsalz machte vielen Saß. 4. Die in Salpetersäure gemachte Quecksilberauflösung zwang es in eine dicke bräunlichtgelbe Wolke. Das Quecksilber wurde samt dem Eisenstoke in einer der Ochererde ähnlichen Farbe darniedergeschlagen.

Nachdem dieser Säuerling unter dem Abdampfen in einem gläsernen Gefäße im Sandbade von der Hitze durchdrungen war, sieng er an die Merkmale eines geistigen Wassers zu äußern. Das Wasser zitterte, züchte, und warf kleine Bläschen in die Luft aus, bald hernach wurde es trüb, gab seine Ocher von sich, und überzog sich mit einer raamigten Rinde, welche die Luftbläschen einschloß, auf die leßt wurde es ganz klar. Nach der gänzlichen Ausdampfung bis zur vollkommenen Trockne war das Glas über die Hälfte mit weißer Erde und Ocher überzogen, so, daß man geglaubt hätte, es wäre
Do
mehr



mehr Ocher als andere Erde vorhanden. Das ganze Ueberbleibsel von zwey Pfunden wog fünfzehn Gran, aus welchen die Erde samt der Ocher dreyzehn Gran, den Rest aber das Salz hatte.

Bestandtheile. 1. Ein herrschender, gährender, saurer Mineralgeist. 2. Ein durch diesen Geist aufgelöseter Eisensfos, und 3. Ein anderer in diesem Wasser besonders befindlicher. 4. Naamigte absorbirende Erde. 5. Brunnsalz mit Alkali übersättiget. 6. Rochsalz.

Kraft dieses Stahlwassers ist in Blähung des Magens und der Eingeweide, in Erschlappungen nach dem Durchbruche, rothen Ruhr, im weißen Fluße, Unfruchtbarkeit, unordentlichen Monatsflusse, bey dem zu Ende gehenden Tripper, und dergleichen besonders anzurühmen.

Die Versuche sind vom Iten Wintermonate 1771.

624 Brzezowa. Säuerling in Mähren.

Ich fand in der von dem Hauptmanne Müller verfaßten, von Homann herausgegebenen mährischen Landkarte des bradischer Kreises auf dem Gebirge, welches Ungern von Mähren absondert, einen Säuerling ohne Namen aufgezeichnet, konnte aber weder in Büschings sonst vollständiger Erdbeschreibung, noch bey den mährischen Aerzten mich Rathsh erholen; bis mir endlich der von mir zu dem Zaborovizer Säuerling geschickte, und von allzuvielen Studien erschöpft berühmte wienerische Professor Herr von Haslinger folgende Nachricht davon ertheilte: nebst den Zaborowizer, und Neidenizer Säuerlingen, welche in einer geraden Linie am Fuße des Gebirges hervorquellen, wollte ich auch zu andern weiter entlegenen meine Reise fortsetzen, um auch selbe zu verkosten. Ich fand deren zweyen, welche dem fürstlichen Hause Kaunnig Rittberg zugehören: der erste ist ungefähr vier tausend Schritte zur Rechten von Neidenice in einer Ebene nicht weit von dem Dorfe Suchalwa; der andere war eben so weit von diesem letzteren entlegen gegen Ungern zwischen den höchsten Bergen Lopenick und Lavorina bey dem Dorfe Brzezowa, oder auch Brezowa in einem abhängigen Buchwalde. Sein Wasser ist hell und klar, von angenehmen Geschmacke, und schien mir mehr weinsäuerlicht als alle andere, die ich seither verkostet hatte; doch war es auch salzigt dabey und wüß, wie die vorigen, den Harn und Stuhl, farbte es schwärzlich. Ich verkostete auch noch zweyen andere, welche in den nämlichen Wäldern in entlegern und öden Thälern hervorsquellen, und beymähe die nämlichen Eigenschaften hatten. Alles dieses nach dem Berichte des Herrn Professors von Haslinger.

Daß aber noch andere, deren Niemand eine Erwähnung gemacht hat, in mehreren Orten sich befinden werden, ist außer allem Zweifel, denn ich finde in eben dieser Landkarte in dem großen Gebirge, welches unter dem Marktflecken Wisowitz oder Wisowice liegt, einige Warmbäder aufgezeichnet, doch ohne Namen; sollten denn wirklich Warmbäder da seyn? das Markgrafthum Mähren hat sonst keine.

625 Buchlav. Gesundquelle in Mähren.

Befindet sich im bradischer Kreise, in der Nachbarschaft eines festen Bergschloßes, gleiches Namens, die Landesleute nennen diesen Brunn Emerdawoda, stinkendes Wasser.



626 Buchorß. Böhörzi. Gesundbrunn in Mähren.

Ist unweit Prárat. Es legt dieses Wasser eine Döher ab.

Kraft. In der Kráße, Ausfak, Jucken der Haut, und scharfen Geblüte. Jordanus de aquis medicatis Moraviae Francofurti 1636. Führet zwo Geschichten seiner Heilungskraft in dem Elephanten Ausfak an.

627 Leitzersee in Mähren.

Dieser See ist unweit des Dorfes Howratt an der ungerischen Gránze; sein Wasser, wenn man es in ein Glas schöpft, ist weißlicht, am Geschmacke salzig, bitter, also zwar, daß es die zahmen Thiere nicht trinken, wohl aber die wilden.

Die Ausdampfung eines Pfundes gab einen Ueberrest von vier Quentchen und drey und zwanzig Bran, welcher salzig und bitter war; eben so viel wurde bis zur Trockne eingesotten, und gab vier Quentchen.

Bestandtheile. 1. Ein schweflichter Geist. 2. Alkalische Thonerde. 3. Bittersalz.

Wirkung. Wenn dieses Wasser bis auf ein Pfund oder Seitel getrunken wird, befördert es den Stuhl. Das aus eben diesem Wasser zubereitete Salz von ein und einen halben, bis drey oder vier Quentchen im Wasser aufgelöst, und getrunken, hat eben diese Wirkung; das frischgeschöpfte und durchgeseigte Wasser mit frischen Pomeranzenschalen ist für alle, die an der Wassersucht, Gliederreißn, Hypochondrie und Würmern leiden, eine vortreffliche Arzney. Ein gewisser Kranker trank alle viertel Stunde ein Pfund dieses Wassers, und er wurde von seiner so sehr gefährlichen Darmgicht oder dem sogenannten Miserere glücklich befreyet. Eben so hat es auch in dem Nieren- und Blasensteine geholfen, man kann es auf allerley Art gebrauchen, im Trank, Bade, Klystire, und so weiter.

Im Bade ist es den Kráßigen, mit bösen Gründ- und übeln Geschwüren befallenen sehr dienlich; sogar der stinkende Schlamm dieses Wassers hat in vielen Zuständen eine heilsame Kraft. Dieses Wasser wurde schon von Hertodt als eine allgemeine Arzney in der garstigen Kráße, und übeln Geschwulsten gehalten, und in den verhärteten Knoten der Podagrifen sehr gut befunden. Siehe Tripodis Inaugural. Dissertation. Wien 1764. An eben diesem Orte hat erwähnter Herr von Haslinger auch ein sehr stark nach Schwefel riechendes Bad angetroffen, welches von vielen gebraucht und gerühmet wird.

628 Gluck. Mineralwasser in Mähren.

Nach den Versuchen des Herrn Professors
von Franz.

Auf dem halben Wege zwischen Ostrau oder Osten, und ungarisch Bzd, etwa wann einen Kanonenschuß von dem Dorfe Gluck entspringt eine mit einem großen Lärmen unaufhörlich rauschende sehr kitzige Mineralquelle.

In Wien hatte dieses Wasser eine schwarzgrünlichte Farbe, und einen morastigen Geruch und Geschmack.



Während der Ausdampfung erzeugte das Wasser einen fetten ochersfarbigen Schaum, welchen es bis auf die Leiste behielt, und mit dem Ueberbleibsel austrocknete: zwey Pfunde hinterließen drey und zwanzig Gran, hievon hatte die Erde zehn, das Salz zwölf Gran.

Grundtheile. 1. Eisenst. 2. Absorbirende- und Kalkerde. 3. Etwas Mineralasche. 4. Bittersalz.

Gebrauch bis ist noch keiner davon gemacht worden, doch könnte es zum Baden gewärmet werden, wenn sich in der Nachbarschaft kein anderes besseres befände.

Die Versuche sind vom Heumonate 1773.

629 Jabnick Mineralwasser in Mähren.

Ist weder recht beschrieben, noch recht bekannt.

630 Trmertzsdorf. Säuerling in Mähren.

Nach den Versuchen des wienerischen Professors Herrn von Cranz.

Diese Quelle entspringt auf dem Landgute Sr. Excellenz Herrn Grafen Ferdinand von Harrach, Reichshofraths Präsidenten fünf Viertel Stunden von dem Dorfe Trmertzsdorf in einer Ebene nächst dem Walde.

Das Wasser ist weißlicht, und wirft viele Luftbläschen auf, es überzieht sich mit einem regenbogenförmigen Häutchen in seinem Ursprunge, auch etwas weiter von demselben, hernach aber nicht mehr, denn es wird alsdenn klar und hell, und verliert sein weißlichtes Ansehen.

Ich befand es zu Wien sowohl am Geruche als Geschmache eisenartig, beißend und geistig, aber nicht weinigt. 1. Es brausete nicht mit der Salpetersäure. 2. Mit der Hornlauge bekam es nach langer Zeit ein bläuliches Ansehen, und als die Salpetersäure hinzugetroppet wurde, entdeckte es alsobald seine Eisentheile. 3. Das in Salpetersäure aufgelöste Quecksilber wurde oben bräunlichtgelb, unten mehr weiß gefärbet.

Nach der Ausdampfung hinterließen fünf Pfunde einen Ueberrest von ein und zwanzig Gran, von welchen die Erde achtzehn, das Salz nur drey Gran hatte.

Bestandtheile dieses eisenartigen Säuerlings sind 1. Ein Geist, der, wenn er in die Luft kömmt, heftig gähret, und 2. Nach dessen Verlust oder Ausrauchung viel Eisenst. 3. Weniges im Wasser aufgelöstes zurückbleibendes Eisen. 4. Ein geringer Theil absorbirende Erde. 5. Eben so wenig Mineralalkali, welches doch mit der Vitriolsäure angehauchet ein Brunnensalz machet. 6. Etwas muriatisches Salz.

Kraft ist unterschiedlich; trinkt man es aus der Quelle, so ist es mehr stärkend, trinkt man es weit von der Quelle an einem Orte, wohin es in Flaschen gebracht, und nicht mehr weißlicht, sondern klar und hell ist, so hat es mehr eine eröffnende, und also in den Verstopfungen dienliche Kraft.

Die Versuche sind vom Weinmonate 1773.

631 Karytna. Mineralwasser in Mähren.

Nach den Versuchen des Herrn Professors
von Cranz.

Dieses von Ungarischbrod eine Meile an einem unzugänglichen Orte in einem tiefen Walde herfürquellende Wasser wird auch von den benachbarten Leuten Emerda Woda, oder das stinkende Wasser genannt, weil es einen Schwefellebergeruch von sich giebt.

Als man mir solches nach Wien überbrachte, war es an Farbe weißgraulicht, und stinkend, gar keines weinigten, noch geistigen, im Absehen aber eines trocknenden Geschmacks.

Zwey Pfunde gaben nach der Abdampfung sechzehn und einen halben Gran Ueberrest, die Erde hatte vier, das Salz zwölf Gran.

Grundtheile. 1. Ein stinkender phlogistischer Geist. 2. Viel aufgelöster Eisensstof. 3. Kalkerde. 4. Wundersalz. 5. Kochsalz.

Wirkung. Man kann es in geschwächten Magen, Gedärmen, und Gliedern, im Durchbruche, Wärmern, und dergleichen trinken, auch zum Klystir in der Koscik, und Baden gebrauchen; die beste Kraft die erschlappten Theile zu stärken hat ohne Zweifel der Saß.

Die Versuche sind von 1772.

632 Klusoviz. Sauerbrunn in Mähren.

Nach den Versuchen des Professors
Herrn von Cranz.

Dieses Dorf, welches auf einer morastigen Wiese diesen Säuerling hat, liegt eine Stund von Olmütz; er ist mit einem hölzernen Kranter umgeben; das Wasser ist krystallklar, stößt auf seinem Grunde Luftbläschen hervor, und wird nach Olmütz zum Trank übertragen.

In Wien hatte er nicht viel Geschmack. Zwey Pfunde hinterließen nach der Abdampfung nur fünf Gran Ueberrest, in diesem hatte die Erde drey, das Salz zwey Gran.

Grundtheile. 1. Ein schwacher, und sehr flüchtiger saurer Geist. 2. Aufreibende Erde, und ein wenig Eisensstof. 3. Selenitsalz. 4. Brunnsalz, so mit Alkali übersättiget ist. 5. Muriatisches Salz.

Kraft. Ob schon dieser Säuerling zum täglichen Getränk verwendet wird, so hat er doch eine eröffnende, auflösende, und reizende Kraft.

Die Versuche sind vom Wintermonate 1772.

633 Koryzan. Wunderwasser in Mähren.

Es wird gemeiniglich der heilige Brunn genannt, und äußert seine Kraft in faulen und feuchten Geschwüren, in der Krätze, im Jucken der Haut, und in dem Gliederreissen. Man hat es auch in Sand und Stein wirksam befunden.



634 Lindschaw. Bad in Mähren.

Nach den von Cranzischen Versuchen.

Als man mir dieses Wasser nach Wien brachte, war es kryskallklar und von dem gemeinen Wasser gar nicht unterschieden.

Zwey Pfunde hinterließen nach der Abdampfung ein Ueberbleibsel von fünf Gran, wovon die Erde drey, das Salz zwey Gran wog.

Bestandtheile. 1. Etwas absorbirende Erde. 2. Wenig muriatisches Salz.

Der Gebrauch dieser dürftigen und von Bestandtheilen entblößten Quelle kann wohl den Kranken nicht allzuvielen Nutzen versprechen.

Die Versuche sind vom Hornung 1773.

635 Luchadswice. Selterwasser im Mähren.

Untersucht durch den Herrn Professor
von Cranz.

Dieser Gesundbrunn, denn die Nachbarn Stanawoda oder das Salzwasser nennen, obchon er die Eigenschaft eines Säuerling an sich hat, entspringt in dem gradischer Freise ungefähr eine viertel Meile von dem Dorfe Luchacowitz zwey Meilen von dem Schlosse Swietlau.

Der Hauptbrunn ist mit einer Mauer und einem Dache versehen, doch dringen um denselben an unterschiedlichen Orten sowohl an dem Fuße des Berges, als in der untersten Ebene unterschiedliche kleine Quellen hervor, welche ihr Wasser gewaltig und in großer Menge ausstossen.

Man höret das unterirdische Geräusch des innerhalb des Berges strömenden Wassers recht deutlich, wenn man sich auf die Erde legt, und horchet. Die herumliegende Erde, hölzernen Röhren; ja so gar die Better der Quellen sind mit blutrother Erde überzogen. Die Oberfläche dieses Säuerlings ist an etlichen Orten mit einem sehr zarten grauen auch bunte Farben spielenden Naam überzogen, da er doch im Ursprunge hell und klar ist, auch beständig Luftbläschen auswirft, und einen so heftigen die Nase beißenden, dem Champagner Weine ähnlichen Geist beßigt. Wie mir dieses alles oft erwähnter Herr Professor von Haslinger beschrieben hat.

Zu Wien fand ich das Wasser hell und klar, weich, alkalisch, wenig säuerlich, sehr beißend, salzig, und ungemein geistig.

Zwey Pfunde gaben nach der Abrauchung acht und siebenzig Gran Ueberbleibsel, von welchen die Erde sieben hatte, das Salz ein und siebenzig Gran. Nach den angestellten Versuchen ersah ich folgende

Bestandtheile. 1. Einen herrschenden gährenden Geist. 2. Aufgelösten Eisenstof. 3. Absorbirende Erde. 4. Mineralalkali, welches. 5. Das Kochsalz im Gewichte sehr übertraf, obchon dieses letztere auch in zimlicher Menge zugegen war.

Wirkung. Nimmt man es in größerem Maße, so führet es den Stuhl ab, und purgieret; mäßig getrunken zertheilet es die schleimigten Säfte, hebet die Verstopfungen, reizet die erschlappten Theile, dämpfet die Säure des Magens und des Gehirns. Diese Quelle ist dreymal stärker als die Selterquelle, man kann sie mit Wein
und

und Milch vermischen, sie wird in dem verlorenen Appetit, langwierigen Kopfschmerzen, Milz und Leber Verstopfungen gelobet. Den unfruchtbaren und den Mutterbesä werden unterworfenen Weibsbildern rath Herkodd von 3. bis 4. oder 5. Pfunde, durch 11. oder 12. Tage zu trinken siehe sein sogenanntes Buch Tartaro Mastix Moraviae.

Diese Dose ist a'er von einem so starken Selterwasser für das zarte Geschlecht unferer Zeiten zu groß.

Die Versuche sind vom Heumonate 1772

636 Napagedle. Säuerling in Mähren.

Nach den Versuchen des wienerischen Professors
Herrn von Cranz.

Dieser Säuerling ist in dem Gradischerkreise an dem Flusse March oder Gradisch gelegen, und hat dieses Merkwürdige, daß er von dem Tage des heiligen Johannes des Taufers, bis auf den Tag des heiligen Johannes des Evangelisten fließet und alsdenn völlig austrocknet.

Das nach Wien überbrachte Wasser war hell, klar, phlogistisch, am Geschmaeke weich, etwas weinigt, beißend, und in den angestellten Versuchen geistig. 1. Gab es alsogleich Merkmale seines enthaltenen Eisenstoffes, als ich es mit den Zwangmitteln behandelte. 2. Mit den Säuren brausete es auf. 3. Stürzte es das aufgelöste Quecksilber in Turbith, doch so, daß oben eine weiße Wolke über dem Turbith schwam.

Zwey Pfunde hinterließen nach der Abdampfung siebenzig Gran, hievon hatte die Erde nur vier, das Salz sechs und sechzig. Nach allen chymischen Versuchen konnte ich folgende

Grundtheile bestimmen. 1. Einen elastischen Sauerbrunnegeist. 2. Aufgelöstes Eisen. 3. Kalkerde. 4. Eine große Menge Kochsalzes. 5. Etwas wenigens Mineralalkali.

Wirkung dieses edlen Selterwassers, welches in Ansehung der häufigen Bestandtheile noch weit kräftiger als das Selterische selbst, ist in geschwächten Magen und Gedärmen, in Verschleimungen der Lunge, Nieren, Gebärmutter, in Kröpfen, und dergleichen sehr bewährt. Es kann auch äußerlich gebraucht werden.

Die Versuche sind vom Heumonate 1772

637 Neßdenize. Selterwasser in Mähren.

Nach den Versuchen des wienerischen Professors
Herrn von Cranz.

Dieser Säuerling hat seinen Ursprung auf einem Lande des durchlängtigsten Fürsten Herrn Wenzl des H. R. N. Fürsten von Kauniz Nittberg eine Meile von Ungarischbrod außer dem Dorfe Neßdenize. Er ist mit einem hohlen Eichbaume wie alle übrige eingefast, und hat ein sehr klares helles Wasser, welches in ein Glas geschöpft, und gegen die Sonnenstrahlen gehalten, aus lauter durch immerwährende Bewegung sich durchkreuzenden Saiznadeln zu bestehen scheint; es legt in den Röhren etwas Ocher ab, und ist weniger schneidend als das Swietlauer und alle umliegende, wie



wie dieses alles der hochgelehrte wienerische Professor Herr von Haslinger versucht und erfahren hat.

Zu Wien war es hell, und klar, wenig schweflicht, weich, und zuletzt beißend, geistig, doch nicht so weinigt als es an der Quelle seyn soll. 1. Verrieth es den andern Tag mit den Zwangmitteln seine Eisenthellen. 2. Das zerflossene Weinstein Salz hatte erst den andern Tag eine kleine Haut zu Boden gelegt. 3. Das Quecksilber wurde aus seiner Auflösung nicht ohne viele Weisze in Turbith niedergeschlagen.

Nach der Ausdampfung zweyer Pfunde erhielt ich einen Ueberrest von acht und vierzig Bran, in welchem die Erde sieben; das Salz aber ein und vierzig hatte. Nach angestellten Versuchen konnte ich folgende

Grundtheile bestimmen. 1. Einen elastischen Mineralgeist der Sauerbrunnen. 2. Aufgelösten Eisenstosf. 3. Kalk- und andere Erde, die sich von der Salpetersäure nicht auflösen läßt. 4. Eine große Menge Kochsalz. 5. Mineralalkali.

Kraft dieses edlen Selterwassers ist allen denen ersprießlich, welche von einem allzuleicht beweglichen, und reizbaren Temperamente, und für welche die umliegenden Wässer zu stark sind; es kann in den Verstopfungen der Begräsadern, Nitz- Leberhäzungen, wie auch der Nieren, der Gebärmutter, in allen Fällen, und zwar auf alle Arten gebraucht werden, wie das Selterwasser. Man hat beobachtet, daß es im beständigen Erbrechen, im Durchbruche, und Zwange sehr gute Wirkung gehabt habe.

Die Versuche sind vom Heumonate 1773.

638 Petersdorf. Säuerling in Mähren.

Nach den Versuchen des Professors
Herrn von Cranz.

Petersdorf gehöret zur Herrschaft Sternberg und ist von Olmütz zwey starke Meilen eine viertel Stunde von dem Marktstecken Sibau eine halbe Stunde vom Andersdorf entlegen.

Nachdem er mir selber nach Wien überbracht worden, war er klar wie Krystall, von einem angenehmen Geschmacke, weinigt und in Versuchen geistig. 1. Mit der Salpetersäure kämpfte er nicht so stark wie der Andersdorfer, doch nach hinzugegossener Hornlauge zeigte er seinen Eisenstosf. 2. Mit dem Opermert, dem zerflossenen Weinstein Salz, und der Quecksilberauflösung äußerte er die nämlichen Zeichen, wie der Andersdorfer.

Zwey Pfunde hinterließen nach der Abdampfung sechzehn Bran, von welchen die Erde acht und das Salz eben so viel hatte.

Bestandtheile. 1. Ein gährender Mineralgeist. 2. Aufgelöster Eisenstosf, und 3. Ein anderer nicht aufgelöster. 4. Absorbirende Erde. 5. Mineralalkali.

Wirkung fast eben wie der Andersdorfer, doch hat dieser eine größere absorbirende Stahlkraft, in geschwächten Theilen, Erschlappungen, so von der Säure herzrühren, und dergleichen Zuständen.

Die Versuche sind vom Jenner 1771

639 Petrow. Mineralwässer in Mähren.

Ist unweit Straßnitz gelegen, und soll nach Schwefel riechen.

Wirkung. In der Krätze, in Erkältung des Magens und der Gedärme mit sehr heftigen Kolikschmerzen verbunden, sind sie wirksamer befunden worden, als die Karlsbäder. Jord. 1. c.

640 Pozdiateck. Gesundbrunn in Mähren.

Untersuchet von dem wohlserfahrenen Arzte Herrn
Michael Sagar.

Es quillt dieser Brunn an dem Gestade eines kleinen Baches, in einem Thale aus einem größtentheils von Spatsteinen bestehenden Felsen, nicht gar drey Steinwürfe vom Dorfe Pozdiateck, eine halbe Meile Westwärts von der Stadt Trebitsch, und Ostwärts fünfhundert Schritte von dem Marktscheffer Wadislau.

Dieses Wasser ist im Sommer eiskalt, im Winter warm, lauter, klar und rein, im Glase wird es weiß, und setzet an die Seiten des Glases undurchsichtige Bläschen, welche lang anhalten, es mag das Glas offen oder zu seyn. Es giebt einen schwefelhaften, doch nicht unangenehmen durchdringenden dem hofmannischen schmerzstillenden Geiste zimlich gleichenden Geruch von sich, wenn man es nahe an die Nase hält; es drückt auch eben denselben Geschmack dergestalt in die Zunge ein, daß man ihn kaum in zwölf oder mehr Stunden abwaschen oder tilgen kann. 1. Mit den sauren Säften machte es kein Brausen, doch schwächte es ihre Säure in etwas. 2. Mit dem aufgefotenen Galläpfelwasser änderte es sich nicht. 3. Mit Kupferfeilspänen, obshon es Stunden lang gesotten wurde, litte es doch keine Veränderung.

Nicht Pinten destillirten Wassers waren ohne Geruch und Geschmack, und gaben kaum ein Geruch, und Geschmacksloses Wasser, und kaum einen viertel Gran eben so beschaffenes Ueberbleibsel, welches weder mit den sauren, noch laugenhaften Salzen ein Brausen, oder Wallung verursachte.

Bestandtheile. 1. Ein sehr flüchtiger flüssiger dem hofmannischen Mineralgeiste ähnlicher Schwefel. 2. Wenige untaugliche Erde.

Wirkung. Nebst dem Wasser hat es noch eine Wirkung wie der hofmannische Mineralgeist, und sonst nichts.

Siehe dessen kurzen Bericht von diesem Gesundbrunne 1765.

641 Raudenberg. Säuerling in Mähren.

Nach den von Franzischen Versuchen.

Unweit Raudenberg eines ebenfalls der Herrschaft Steenberg einverleibten Dorfes in der Mitte des Mora oder Marchflusses quillt dieser Säuerling aus einem hohlen eingesäeten Baume hervor, von welchem Orte sowohl die Mährer als Schlesier das Wasser zum täglichen Gebrauch abholen.

Nach Wien wurde es mir hell und klar überbracht, und war angenehm, wenig und geistig. 1. Mit Salpetersäure brausete es nicht, doch gab es seinen starken



Einen Vorrath weit eher zu erkennen, als die von Andersdorf und Petersdorf. 2. Mit dem Experimente, und zerflossenen A. einseim. alze gab es fast eben dieselben Zeichen von sich, wie in den zweyen vorgemeldten. 3. Das aufgelöste Quecksilber wurde Zitronenfärbig zu Boden geschlagen.

Zwey Pfunde hinterließen nach der Abdampfung neun Gran, wovon die Erde sieben, das Salz zwey hatte.

Bestandtheile. 1. Ein den Sauerbrunnen eigener Mineralgeist, oder Gas. 2. Aufgelöstes Eisenst. 3. Ocher. 4. Absorbirende Erde. 5. Mineralalkali, welches hin und wider mit Sauerbrunnensalz vermenget ist.

Kraft ist nach der verschiedenen Höhe des Flusses auch verschieden, weil der Fluß öfters sein Wasser mit dem Sauerlinge vermischt. Rein und lauter getrunken erwecket er Lust zum Essen, stärket den Magen und die Eingeweide, ist in dem Durchbruche, der rothen Ruhr, wenn man zuvor ein Purgiemittel eingenommen hat, sehr nützlich; er dienet auch in den allzuhäufigen Harnen, wenn es aus der Schwächung der Harngänge herrühret, in der Unfruchtbarkeit, und andern Mutterbeschwerden.

Die Versuche sind vom 1ten Jenner 1771.

642 Reineckdorf. Gesundbrunn in Mähren.

Nach den von Franzischen Versuchen.

Ich überkam das Wasser hier in Wien trüb, ohne vielen Geschmack, doch noch mit einem Geiste begabt. 1. Die Hornlauge schlug einen schwarzen Saß zu Boden, den die dazu getropfelte Salpetersäure alsogleich in Berlinerblau verwandelte. 2. Das aufgelöste Quecksilber wurde eben auch aus seiner Auflösung niedergeschlagen, man konnte aber dessen Farbe, wegen des allzuvielen Saßes von Eisentheilchen, die zu gleicher Zeit niedergeschlagen wurden, nicht recht beobachten.

Zwey Pfunde hinterließen nach der Abrauchung sechs Gran, wovon die Erde vier, das Salz zwey hatte.

Grundtheile. 1. Ein Mineralgeist. 2. Viel Eisenst. 3. Absorbirende Erde. 4. Wenig muriatisches Salz.

Seine Kraft ist stärkend, und man könnte es zum Baden wärmen, und den Saß dazunehmen, in der Absicht die erschlappten und schwachen Theile zu stärken, wenn kein besseres in der Nachbarschaft zu haben wäre.

Die Versuche sind vom 3ten Christmonate 1772.

643 Slatanitz. Bad in Mähren.

Nach eben diesen Versuchen.

Das Dorf Slatin oder Slatanitz gehöret zur Fürstlichen sächsischen Herrschaft Blumenau, und liegt im Olmützerkreise drey Stunden von Olmütz. Nicht weit von diesem Dorfe quillt aus einem hohlen schwärzlichen Kalksteinfelsen dieses Wasser hervor, und zwar so hell und klar, daß man alles auf dem Boden kann liegen sehen. Es ist mäßig warm von einem schneestichten Geruch, im Winter aber, wie auch im Frühling vor Sonnen Aufgang ist es in beyden Stücken empfindlicher. Sonst schme-

ret



ret es die Steine mit einem graulichten Schlamm an, beschwärzet das Silber, und wenn man es in einem Glase aufbehält, überzieht es sich mit einem sehr dünnen Kalkraam, welcher unterschiedliche Farben spielet.

In Wien war es zwar klar, es hatte aber ein graulichtblaues Ansehen, wie unsere Badnerwässer, und einen Geruch wie Schießpulver. 1. Machte es den Bleizucker braunlicht. 2. Schlug es das Quecksilber aus seiner Auflösung bleich schwefelsärbig darnieder. 3. Zeigte es mit den Zwangsmitteln seinen Eisenstof.

Ich kochte in irdenen Gefäßen mit offenem Feuer fünf Pfunde dieses Wassers, und erhielt sieben Gran Erde, und fünf Gran Salz.

Bestandtheile. 1. Mineralisch-phlogistisch-herrschender Geist. 2. Aufgelöster Eisenstof. 3. Wenig absorbirende Erde, auch Kalkerde. 4. Muriatisches Salz. Die Grundtheile, die Herr Doctor Schamsky von diesem Wasser im Jahre 1713. herausgegeben, nämlich Schwefel, Salpeter, Alaun konnte ich nicht finden.

Wirkung. Es äußert seine Kraft in der Steinkolik, in Lähmungen, Gliederreissen, rheumatischen Zuständen und dergleichen. Siehe Jordani Tractatum de aquis medicatis Moraviae 1575. und Hertold Tartaro-Mastix Moraviae. Schamsky Beschreibung von diesem Badbrunne 1713.

Die Versuche sind vom Jenner 1772.

644 Sucholoza. Selterwasser in Mähren.

Nach den Versuchen des Professors
Herrn von Cranz.

Sucholoza ein dem fürstlichen kaunitz-rutbergischen Hause zugehöriges Dorf ist von ungerisch Brod fast eine Meile entlegen, und hat diesen auf einer Wiese hervorquellenden Sauerbrunn, welchen man für stärker hält, als den Neudenitzer und Zaborbizer; die Einwohner nennen ihn das Salzwasser.

Als ich ihn zu Wien untersuchte, war er trüb, grau, an Geschmack salzig, beissend, weinigt, und im Versuche geistig. 1. Mit der Auflösung des Spermens mit Kalk wurde er gelbbraunlicht: den andern Tag war das Spermens in schönem gelber Farbe am Boden. 2. Mit dem Salpetergeiste machte er ein Brausen, und nach hinzutropfelter Hornlauge zeigte er gleich Eisenstof. 3. Von dem Weinstein Salz wurde er kaum etwas verändert. 4. Das Quecksilber schlug er aus seiner Auflösung in Pomeranzengelbe Farbe nieder.

Er schäumete unter dem Abrauchen. Zwen Pfunde hinterließen neun und vierzig Gran Uoberrest, von welchem die Erde sieben, das Salz aber zwey und vierzig hatte: diese hinlich untersucht zeigten folgende deutliche

Bestandtheile. 1. Einen herrschenden elastischen Geist. 2. Viel aufgelösten Eisenstof. 3. Kalkerde. 4. Eine große Menge Mineralalkali. 5. Kochsalz.

Kraft. Dieser Säuerling wird von den Einwohnern billig für weit stärker als der Neudenitzer gehalten, ja er ist stärker als das wahre Selterwasser, wovon er eine Saureung ist. Er kann also in allen Fällen, wie dieses gemüset und gebraucht werden; aber mit diesem vorzüglichen Unterschied, daß man von diesem allzeit weniger nehme, als



von dem Selterwasser: er ist auch an Eisenbestandtheilen weit reicher als jenes. Die Erfahrung bestätigt sein Lob in den podagrischen Knoten, und garstigen Geschwüren.

Die Versuche sind vom Jenner 1773.

645 Swata Studinka. Heil. Brunn in Mähren.

Ist zwischen Komnizka und Kosorez; und soll die Krätze und andere Hautkrankheiten heilen. Eines andern heiligen Wassers nächst Brünn nahe an Wießiß gedenket Herr Doktor Bunsch, Brünn 1733. 8vo.

646 Ullersdorf. Mineralwasser in Mähren.

Ist von Jordan in seinem Commentariolo de aquis medicatis Moraviae für die Königin aller mährischen Gesundwässer gehalten, liegt eine halbe Stunde von der Stadt Schomberg im Olmückerkreise.

647 Biranow. Bad in Mähren.

Ist eine Viertelstunde von Tobischau und dem Olmückerkreise.
Kraft. Es wird in Lähmungen, im Podagra, und dergleichen gelobt.

648 Voitsbrunn. Ein Bad in Mähren.

Nach den von Franzischen Versuchen.

Voitsbrunn ein in der fürstlich-dietrichsteinischen Herrschaft, eine Stunde von Nikolsburg gelegenes Dorf hat einen vierzehn, und einen halben Schuh tiefen Brunn, aus welchem das Wasser herausgepumpt, und hernach zum Baden warm gemacht wird.

An diesem nach Schwefel riechenden Wasser ist merkwürdig, daß es sich dreymal des Tages verändert, vor Sonnenaufgang ist es schwarz, um die Mittagzeit kläret es sich, und endlich Abends ist es hell und klar; wenn es warm gemacht ist, verckschärzet es das Silber, wenn es an fremde Dertter verführet wird, stinkt es nach Schwefelleber.

Ich kochte dreysig Pfund von dem am Morgen geschöpften schwarzen Wasser, und vielte neun und sechzig Gran schwarze Erde, an muriatischen und Wundersalze mit dem zur Krystallürung erforderlichen Wasser ein Quentchen und sieben und fünfzig Gran. Als ich aber fünf Pfunde von dem zu Mittag geschöpften Wasser eben so behandelte, erhielt ich an Erde dreizehn, an Salz sieben und dreysig Gran.

Nach allen angestellten chymischen Versuchen fand ich folgende

Bestandtheile. 1. Ein rauchender Schwefellebergeist. 2. Kalkerde, Eisen- und Thonerde. 3. Viel muriatisches Salz. 4. Etwas wenigens glauberisches Wundersalz.

Wirkung in Erschlappungen und Lähmungen aller Theile des menschlichen Körpers in Wassergeschwulsten, Geschwüren, Verstopfungen, in der Krätze, und Hautkrankheiten, in verschleimter Gebärmutter, weißem Fluße, unordentlichen Monatsreinigung, der Bleichsucht und dergleichen. Es sind dem berühmten Herren Pasch Wund-

arzte



ärzten und Professorn der Anatomie bey der vereinten kais. kön. Akademie der bildenden Künste zu Wien viele gute Wirkungen dieses Bades wohl bekannt.

Die Versuche sind von 1772.

649 Weiskirchen. Bad in Mähren.

Chemisch untersucht von dem Wiener = Professor
Herrn von Cranz.

In dem Perauerkreise, eine Viertelstunde von diesem dem Fürsten von Dietrichstein zugehörigen, von Olmütz drey Meilen entlegenen Dorfe, entspringt dieses Wasser, so die Mährer Töplize oder Warmbad nennen, ob schon es kalt ist, und zum Baden muß gewärmet werden. Es springt selbes aus einem Felsen, und sammelt sich unter dem Badhause, in einem zwey Klafter tiefen Brunne.

Hier in Wien befand ich selbes in den Versuchen klar, säuerlicht, reizend und geistig, es machte mit allen Säuren eine Gährung oder Brausen, und entdeckte alsobald seine Eisentheilschen; nach der im Sandbade langsam vorgenommenen Ausdampfung zweyer Pfunde erhielt ich einen Ueberrest von dreyßig Gran: hievon hatte die Erde fast siebenzeh'n, das Salz aber dreyzeh'n Gran.

Bestandtheile sind 1. Ein flüchtiger Mineralgeist. 2. Eine Alkali- und Eisenerde. 3. Etwas Selenit. 4. Mineralisches Alkali.

Der Gebrauch dieses gelinden Sauerbrunnens kann nicht beträchtlich seyn, wenn man selben zum Baden wärmer, indem er alsdann seiner ganzen natürlichen Kraft beraubt wird, nämlich seines flüchtigen Mineralgeistes, seiner Eisentheilschen und Erde, wobey ihn nur wenige Gran eines gelinden Alkalifalzes übrig bleiben. Doch kann er so, wie man ihn aus dem Brunne schöpft, als ein gelindes seifenartiges, erweichendes und reinigendes Bad in Nierenkrankheiten, Hautkrankheiten und Geschwüren samt dem Saße gebraucht werden. Am dienlichsten aber könnte man das Wasser im Trank, in Verstopfungen der Eingeweide, und Gefäßadern, Nieren, und dergleichen anwenden.

Die Versuche sind von 1772.!

650 Zahorowitz. Selterwasser in Mähren.

Untersucht von dem berühmten wienerischen Professor
von Cranz.

Zahorowitz, ein dem gräflichen Hause von St. Julien zugehöriges Dorf, hat zweyen Selterbrunnen, welche viele andere Swietlau nennen, weil das unweit davon entlegene herrschaftliche Schloß diesen Namen hat.

I. Der obere Brunn.

Dieser ist näher an dem Schloße Swietlau als der andere, kaum fünfhundert Schritte von demselben entfernt; er ist aber vernachlässiget, und hat keinen Abfluß; sein Wasser riechet nach Schwefel, und gewissermaßen wie Safran, welches ohne Zweifel mehr von seiner Unsauberkeit, als von der Eigenschaft des Wassers herkommen mag.



Wie dieses alles der berühmte Wiener Professor Herr von Haslinger, der dieses Wasser seiner Gesundheit halber gebraucht hatte, berichtet.

Zu Wien war dieser Säuerling krystallklar, phlogistisch, stinkend, weich, etwas weinigt, alkalisch, geistig, und 1. Mit der Salpetersäure braufete er sehr wenig, und erzeugte mit der in dieser Mischung eingetröpfelten Hornlauge keinen Eisenstos. 2. Schlug er das Quecksilber aus seiner Auflösung in zwei Sattungen Präcipitat zu Boden, die eine war gelb wie Turbith, die andere weiß.

Zwey Pfunde gaben nach der Abdampfung einen Ueberrest von vier und vierzig Gran, von welchen die Erde fünf, das Salz das Uebrige hatte.

Bestandtheile. 1. Ein elastischer Mineralgeist. 2. Wenig aufgelöster Eisenstos. 3. Absorbirende Erde. 4. Vieles Mineralalkali, welches hin und wider mit dem Vitriolgeiste behaucht ist. 5. Weniges Kochsalz.

651 2. Der untere Brunn.

Dieser quillt an dem andern Ende des Dorfes ungefähr tausend Schritt von dem vorigen, und ist mehr als dreyßig Schuh tief mit ausgehöhlen Eichen eingefaßt. Er übertrifft an der Vortreflichkeit seiner Eigenschaften alle andere dieser Gegend, und wird nach Ungarischbrod und alle umliegenden Dörter häufig vertragen. Auf diesen Brunn scheint des Herrn Büschings Stelle in seiner Erdbeschreibung zu zielen, da er von Ungarischbrod schreibt: der hiesige Sauerbrunn ist bekannt.

Er wird alle Jahre um Pfingsten geraumet; diese Ausraumung nehmen die Einwohner um so viel lieber vor, weil die von diesem Brunn genesenden jeder nach seinem Vermögen, einige Stücke Geldes hineinwerfen, wodurch die Einwohner um solches zu finden desto eifriger den Brunn zu säubern angetrieben werden.

Man kann abnehmen, was auch hier das Geld vermag. Derjenige, welcher den Brunn räumen soll, wird mittels eines Seiles hinuntergelassen; wenn sie nur verspüren, daß er von dem Dampfe des Mineralgeistes ohnmächtig wird, so ziehen sie ihn geschwind hinauf, und legen ihn neben dem Brunne hin, bis er sich wieder erholet; alsdann setzet er sich wider der nämlichen Gefahr aus, und dieses so oft, bis der Brunn von Geld und Unrath gänzlich geräumet ist.

Diese Quelle ist etwas blaulicht, stößt große Luftblasen auf, und sprizet in ihrer Oberfläche allzeit mit einem Rischen kleine Kügelchen in die Luft; man höre so gar auch, wenn man das Wasser in irdene Geschire mit engen Hälßen schöpfer, ein Geräusch, wie eines gelind siedenden Wassers, welches aber nie geschieht, wenn man es in ein Glas auffängt.

Der Geschmack dieses Säuerlings ist salzig, und so lang das Wasser frisch ist, anziehend und lieblich, daß sich jener Spruch des Ovidius hier gar wohl anbringen läset: quo plus sunt potæ, plus sicutur aquæ. So weit Herr Professor von Haslinger der diese Quelle vorzüglich gebraucht.

Da ich das Wasser zu Wien untersuchte, war es hell, und klar laugenartig, in allen Stücken weit stärker als das vorige, folgarn wenigter, beßender, und geistiger: doch reizte es mir. 1. Mit der Hornlauge keinen Eisenstos. 2. Auch nicht mit dem Salpetergeiste, von welchem es heftiger, als das vorige angegriffen wurde. 3. Das

Quecks

Quecksilber schlug es gleich und häufiger aus seiner Mischung in Citronfarbe, mit etwas weißen vermengt.

Am Ende der Abrauchung krachte es, wie wenn man eine gemeine Salzsole zur Trockne zwingt.

Zwey Pfunde hinterließen sieben und sechzig Gran, von welchen die Erde vier, das Salz drey und sechzig hatte.

Bestandtheile. 1. Ein herrschender gährender Mineralgeist. 2. Etwas aufgelöster Eisensf. 3. Wenig Kalkerde. 4. Eine sehr große Menge Mineralalkali, 5. Etwas weniger Kochsalz.

Wirkung. Dieses Wasser stärket das Zahnfleisch, befördert meistens den Harn, bisweilen den Stuhl, löset die Verstopfungen auf, und thut vorzügliche Wirkungen in der Hypochondrie, und Melancholie, wenn sie auch von geschwächten Nerven, und Krämpfungen herrühren. Es erwecket die Lust zum Essen, befördert die Ausdünstung, sonderbar bey hinzukommender Bewegung und machet magerer. Das es die Kröpfe heile, es sey mit Umschlägen von seinem Schlamme, oder im Trank, ist weit und breit bekannt. Der beste und liebenswürdigste Herr Professor von Haslinger, der bis auf diese letzte alle vorerwähnte Beobachtungen an seinem eignen Leibe gemacht hat, traf eine sehr alte slavische Weibsperson an, welche mittels dieses Brunnens vor zwanzig Jahren von ihrem Kropfe gänzlich ist befreyet worden. Und noch erst neuerdings äußerten sich abermal zwey Beispiele dieser Art. Es ist gewiß, daß dieses Wasser eine Art eines starken Selterwassers ist, und also eben wie jenes, aber in noch weit hartnäckigern Fällen mit Nutzen gebraucht werden könne. Herdot lobet es in der rothen Ruhr, und des Kolick, wenn es getrunken, und durch Klystire beygebracht wird. Eben so nützet es auch in der Gelbsucht, Sand und Stein.

Die Versuche sind vom 1772. und 1773.

652 Zeschdorf. Säuerling in Mähren.

Nach der Untersuchung des berühmten wienerischen Professors Herrn von Franz.

Hinter der Stadt Sternberg in Olmücker Kreise tausend Schritte von dem Dorfe Zeschdorf ist ein Thal zwischen waldigten Bergen, wo sich zwey Säuerlinge hundert Schritte voneinander befinden. Einer ist disseit des allda herabfließenden Baches, andere jenseits. Die benachbarten Bauern haben beobachtet, daß diese zwey Brunnen durch den ganzen schönen und trocknen Sommer des 1772. Jahres beständig trieb waren.

1. Der obere disseit des Baches.

Zu Wien war das Wasser aus diesem Brunne krystallklar, beißend, weinigt, und geistig.

Zwey Pfunde hinterließen nach der gewöhnlichen Abrauchung siebenzehn Gran Ueberbleibsel, von welchen die Erde vierzehn, das Salz drey hatte.

Bestandtheile. 1. Der Mineralgeist wie in den Sauerbrunnen. 2. Abfösbirende Erde mit einem kaum der Erwähnung würdigen Eisensf. 3. Selenitsalz. 4. Mineralalkali, welches hin und wider von dem Mineralgeiste zu einem Sauerbrunnensalze zusammengebauchet ist.



653 2. Der untere Brunn jenseit des Baches.

Dieses Wasser war zwar beißend, geistig, doch nicht so weinigt, etwas weich und phlogistisch, welches letztere es doch bey der Urquelle nicht hat.

Zwey Pfunde hinterließen neunzehn Gran, wovon die Erde fünfzehn, das Salz vier hatte.

Bestandtheile wie in den vorigen, doch ist dieses mehr eisenreich.

Gebrauch. Sie dienen beyde zum täglichen Trank den umliegenden Landleuten, denn sie befördern die Gährung. Das Obere wird auch verführt, und zu Almüß getrunken, es ist sehr mit Erde begabt.

Anmerkung

über die mährischen Gesundwässer.

Mähren kann dem Selterwasser leicht entsagen, weil es dessen viele Gattungen in seinem Schooße hat, welche sowohl an der Stärke ihres laugenhaften als muriatischen Wesens das Selterwasser noch weit übertreffen. An den laugenhaften Bestandtheilen sind die reichsten Zacharobice und Luchadobice, hernach Suchalozza; an Kochsalz übertrifft der Nezdener Sauerling das Selterwasser, und das allerstärkste ist Napagedle. Insonderheit verdienet der Nezdener, Suchalozzer, und Zacharobiger in alle unsere Länder in gläsernen Flaschen wohl verwahrt verführt zu werden.

Dem Spaa und Pyemontzer ähnliche Wässer giebt es in den fürstlich liechtensteinischen Brunnen in Mähren, und wenn diese nicht ergiebig genug sind, so ist in Schlesien das zu Liechten und Wiese. Es ist ein gelindes Bad zu Elanitz, ein sehr kräftiges zu Boitsbrunn, und man könnte auch noch drey andere, nämlich ein mehr muriatisches zu Napagedle, ein mehr laugenhaftes zu Luchadobice und Zacharobice errichten. An beyden letzteren könnte man auch sehr wohl ein gutes Bittersalz, wie man solches zu Töpel in Böhmen verfertigt, und für Karlsbader verkauft, bereiten, und daraus großen Nutzen und Vortheil ziehen.

